№ 255. Mittwoch, den 31. Oktober 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zur politischen Lage.

Eine gründlichere Enttäuschung konnte den Gegnern des Grafen Caprivi nicht wohl zu Theil werden, als diejenige ist, die ihnen der Nachfolger desselben bereitet hat. Weshalb haben denn die verbündeten Agrarier, Hochschutzzöllner, Antisemiten, Bimetallisten, Zunftschwärmer und Reaktionäre den Grafen Caprivi bekämpft? Einfach deshalb, weil er für alle diese volkszerstörenden, selbstsüchtigen Bestrebungen unzugänglich war. Zwei große Thaten hat Caprivi vollbracht, die allein hinreichen, seinem Namen in der Zeitgeschichte eine hervorragende Rolle zu sichern. Nur etwas über 4½ Jahre hat er an der Spitze der Geschäfte gestanden. Eine ganze Reihe von Reformen, nach welchen die Zeit dürstete, hat er eingeleitet. Er hat den Kampf um die zweijährige Dienstzeit, der Anfang der 60er Jahre zu einem tief einschneidenden Verfassungskonflikt führte, im Sinne dieser Reform zu Ende geführt. Aber selbst diese Leistung tritt an Bedeutung noch zurück hinter die Rückkehr zu der Politik der Handelsverträge in dem Augenblick, wo die Bismarckische Zollpolitik zu einem Kampfe Aller gegen Alle zu führen drohte. Caprivi hat durch die Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Rumänien, Serbien und endlich mit Rußland der auf die Spitze getriebenen Schutzzollpolitik die Spitze abgebrochen. Die europäischen Staaten waren im Begriff, den Zollkrieg zu einer dauernden Institution zu machen, als Graf Caprivi mit fester Hand den durchgehenden Pferden in die Zügel fiel. Man würde ihm schon dankbar gewesen sein, wenn er auch nur für die Zukunft weitere Zollerhöhungen, namentlich von Getreide usw. unmöglich gemacht hätte. Im Interesse Aller hat er eine nicht unerhebliche Herabsetzung der Getreidezölle herbeigeführt und damit die Brücke zu dem wirthschaftlichen Frieden mit Rußland geschlagen. Damit sind auch die politischen Beziehungen der beiden großen Nachbarstaaten bessere geworden. Das Junkerthum und der Großgrundbesitz haben unter stiller Zustimmung des Grafen Eulenburg diese That zum Ausgangspunkt eines Sturmlaufs gegen den deutschen Reichskanzler gemacht, der um so erbitterter war, als der Charakter Caprivis eine Bürgschaft dafür bot, daß er sich vor dem Einflusse seiner Gegner nie beugen würde. Endlich ist Graf Caprivi gefallen, aber die Gegner können sich nicht rühmen, daß sie ihn gestürzt hätten. Der beste Beweis dafür ist, daß mit dem Reichskanzler zugleich Graf Eulenburg in der Versenkung verschwunden ist und daß der Nachfolger — Fürst Hohenlohe heißt. Fürst Hohenlohe ist alles das nicht, was die Gegner Caprivi's von dem leitenden Staatsmann verlangten: er ist nicht reaktionär, nicht Agrarier, er ist kein Freund der Antisemiten, er ist auch kein Parteigänger der Bismarck'schen Obstruktionspolitik, er wird auch die Sozialdemokratie nicht mit Mitteln bekämpfen, die für den Staat gefährlicher sind, als für die Umstürzler. Er ist auch der Letzte, der zu einer reaktionär-klerikalen Koalitionspolitik zu brauchen wäre, denn, obgleich katholisch, war er schon als bayerischer Ministerpräsident gegen Ende der 60er Jahre der Gegner der „Patrioten“! Andererseits erinnert man sich auch des Versuchs des Fürsten Bismarck, Hohenlohe als deutschen Botschafter, d. h. als Vertreter der deutsch-nationalen Politik bei der Kurie zu akkreditiren, eine Absicht, die freilich an dem Widerspruch der intransigenten Umgebung Pius IX. scheiterte. Was endlich die auswärtige Politik betrifft, so hat der bloße Name des Fürsten Hohenlohe genügt, die Befürchtungen, welche das Ausland an den Sturz Caprivi's geknüpft hatte, zu zerstreuen. Seine energische, aber versöhnliche und friedfertige Thätigkeit auf diesem, seinem eigentlichen Gebiete giebt die Bürgschaft, daß das Friedenswerk des Grafen Caprivi nicht in Frage gestellt wird. Unter diesen Umständen können auch die Liberalen den Amtsantritt des neuen Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten mit der Hoffnung begrüßen, daß sie in ihm eine Stütze in dem Kampf gegen die steigende reaktionäre Fluth finden werden. Jedenfalls hätte es noch viel schlimmer kommen können.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober.

— Der Kaiser empfing am Sonntag den Reichskommissar Major v. Wißmann und besuchte später mit der Kaiserin die Matinee im Opernhause, wobei zum ersten Male seine Komposition „Sang an Aegir“ aufgeführt wurde. Montag Vormittag hörte er Marinevorträge; am Abend gedachte das Kaiserpaar die Vorstellung im Opernhause zu besuchen.

— Nach dem „B. T.“ scheint augenblicklich der in Straßburg weilende Prinz Friedrich von Hohenzollern, Kommandeur des 3. Armeekorps, zum Nachfolger des Statthalters in Aussicht genommen zu sein.

— Graf Caprivi hat Berlin noch nicht verlassen, sondern wird sich nach der „Post“ nach Ordnung seiner Angelegenheiten zunächst zu seiner Erholung nach der Schweiz begeben, um dann bei Verwandten in Skieren bei Crossen Aufenthalt zu nehmen. Nach der „Köln. Ztg.“ freut Graf Caprivi sich herzlich, die schweren Bürden des verantwortlichen Amtes los zu sein. Seit vier und einem halben Jahre hat er nahezu keine dienstfreie Stunde gehabt; selbst während seines Kuraufenthalts in Karlsbad hat er sich den wichtigern Dienstgeschäften unterziehen müssen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die „nachgesuchte“ Entlassung der Grafen Caprivi und zu Eulenburg. Dem Grafen Caprivi ist die Entlassung ertheilt worden „unter Beleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit Brillanten“, dem Grafen zu Eulenburg „unter Belassnng des Titels und Ranges eines Staatsministers sowie unter Verleihung des Kreuzes und des Sternes der Großkomthure des Hohenzollernordens mit Brillanten“. Weiter wird die Ernennung des Fürsten Hohenlohe und des Herrn v. Köller mitgetheilt.

— Die „Schlesische Zeitung“ feiert den Rücktritt des Grafen Caprivi mit einem Leitartikel, den sie überschreibt: „Der Kaiser und Fürst Bismarck an der Spitze der Opposition“. Die „Schles. Ztg.“ spielt auch bereits wieder mit dem Staatsstreich, indem sie schreibt: „Neue Aufgaben treten an den Nachfolger des Grafen Caprivi heran, Aufgaben, von denen es fraglich ist, ob er sie im Rahmen der Verfassung wird ausführen können.“

— Allgemein überrascht hat die Entlassung Caprivis natürlich auch im Auslande. Die ausländische Presse giebt dieser Ueberraschung Ausdruck, theilweise in Aeußerungen, welche von der deutschen Presse nicht wiedergegeben werden können. Insbesondere sympathisch für Caprivi äußert sich die Presse der Dreibundstaaten Oesterreich-Ungarn und Italien. Auch die russische Presse erkennt an, daß Caprivi der Träger guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und als Förderer der Handelsvertragspolitik ein Bürge des europäischen Friedens gewesen ist. Auch der Pariser „Temps“ sagt, Graf Caprivi nehme bei seinem Rücktritt die Achtung aller Parteien und die Werthschätzung Europas mit, das in diesem Soldaten einen Bürgen des Weltfriedens sah.

— „Wie der neue Kanzler heißt, wer er ist,“ so schreibt die „Kreuzztg.“, „fällt hier nicht ins Gewicht. Zu einer Zeit, wo russischer Roggen auf unseren Märkten zu 73 Mk. angeboten werden kann, bleibt keine Wahl. Den Freunden der Landwirthschaft ist ihr Weg mit einer Klarheit vorgezeichnet, die man angesichts der herrschenden Noth schrecklich nennen könnte.“ Danach würde es also im Sinne der „Kreuzzeitung“ am besten sein, die Kanzlerstelle auszuschreiben für denjenigen, der sich verpflichtet, die höchsten Roggenpreise zu schaffen.

— Ueber das kirchenpolitische Verhalten des Fürsten Hohenlohe schreibt die „Köln. Volksztg.“: In kirchenpolitischer Hinsicht machte sich Fürst Hohenlohe als bayerischer Ministerpräsident „in durchaus staatskirchlicher Richtung bemerkbar. Ganz besonders regte er zum Vorgehen gegen die Jesuiten an und machte den glücklicher Weise vollständig gescheiterten Versuch, die vorwiegend katholischen Staaten Deutschlands und demnächst alle sogen. katholischen Mächte Europas zu einer gemeinsamen Aktion wider das Vatikanische Konzil zu bestimmen. Als

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

23.) (Fortsetzung.)

Das junge Mädchen warf seiner Gebieterin einen seltsamen Blick zu; mit einer schnellen, gewandten Bewegung hatte es den kleinen Blondkopf aus seinem Versteck hervorgezogen, um ihn mit starkem Griff fest zu halten, indem es hart von den erblassenden Lippen klang: „Kinder, Frau Gräfin, lassen sich nicht so leicht dressiren, wie Pferde und Hunde — selbst dann nicht, wenn man zu denselben Hilfsmitteln greift. „Allons, Bodo — die Frau Gräfin wünscht Deine Gegenwart nicht, wenn Du nicht gehorchst, dann weißt Du, was darauf folgt.“

Mit aller Gewalt sträubte sich das Kind gegen die ihm angethane Gewalt; sein hübsches Gesichtchen war von der Anstrengung kirschroth geworden; große Thränen rollten die runden Bäckchen entlang, und der bittende Blick der großen Kinderaugen hatte etwas unendlich Rührendes, aber Elvira empfand nichts dabei, das laute Weinen des Kindes reizte sie; ungeduldig stampfte sie auf den Teppich; indem sie ihre kleine Reitgerte, die stets neben ihr lag, ergriff, sagte sie hart: „Unartige Kinder muß man ebenso gut zu zügeln verstehen, wie wilde Pferde und Hunde, dieselben Mittel bewirken dieselben Resultate. Willst Du artig sein, Bodo, oder —“ sie schwang die Gerte dicht über seinem Haupte, aber ehe noch die Gräfin ihre mütterliche Härte auszuüben vermochte, hatte sich die Baronin von Kreuchwitz schützend über die zarte Knabengestalt geworfen, und ihn fest an sich pressend, bat sie leise: „Gnade für Bodo, Gräfin. Lassen Sie mir das Kind auf wenige Minuten; wie glücklich wäre ich, wenn ich ein solches Kleinod besäße.“ Achselzuckend, etwas beschämt durch die Worte der Sängerin, winkte Elvira der Bonne zu, das Zimmer ohne Bodo zu verlassen. Verstimmt, mit sich selbst unzufrieden, warf sie die Reitpeitsche bei Seite. Das Bild, welches Gabriele mit dem bildhübschen Knaben bot, war zu fesselnd, um es mit gleichgiltigen oder spöttischen Blicken betrachten zu können.

Bodo hatte seine Aermchen fest und innig um den Hals seiner Erlöserin geschlungen, die von Thränen feuchten Wangen ruhten an dem bleichen Antlitz der fremden Frau, deren Augen voll Zärtlichkeit und Mitleid an dem reich und kostbar gekleideten Knaben hingen, der Alles besaß, nur nicht das wichtigste und herrlichste Gut, die Mutterliebe.

Noch nie in seinem Leben hatte das Kind das Glück genossen, welches es jetzt empfand, und welches es in den naiven Worten: „Bist Du vielleicht meine richtige Mama?“ ausdrückte. „Darf ich mit Dir gehen und bei Dir spielen? O, nimm mich mit, ich will bei Dir so artig sein und auch lernen, aber ein Pferd will ich so gern haben und ausreiten können, wie die andere Mama, die mich noch nie so geküßt hat, wie Du. Ich bin Dir gut, nimm mich mit, willst Du?“

Die Thränen waren versiegt; auf dem lieblichen Antlitz lag schon wieder das sonnige Lächeln der Kindheit.

„Wenn es Deine liebe Mama erlaubt, dann nehme ich Dich mit, Bodo,“ klang es zärtlich über Gabrielens Lippen, indem sie den Knaben von Neuem an sich zog. „Gräfin, empfinden Sie es nicht, was es heißt, einen Theil seines Ich's in einem Zweiten wieder zu finden?“

„Für dieses Glück fehlt mir das Verständniß,“ antwortete Elvira gereizt, „vielleicht auch die Erkenntniß meines vollen Werthes,“ fügte sie spottend hinzu, „um mich über die Wiederholung meines Ich's zu freuen. Lassen Sie Bodo gehen, Baronin; er ist weder an Liebkosungen, noch an zärtliche, verweichlichende Worte gewöhnt. Rechtsum, vorwärts marsch, Brust heraus, Kopf hoch — hollah — hopp“ kommandirte sie, indem sie den Knaben bei der Schulter ergriff, um ihn aus der Thür zu schieben, die sie rasch hinter ihm zu machte, ohne sich an das heftige Sträuben und erneute Weinen Bodo's, der draußen von seiner Bonne empfangen wurde, zu kehren. „Armes Kind,“ flüsterte Gabriele, indem sie sich erheben wollte, allein die Gräfin drückte sie hastig wieder zurück in den Sessel, und die dunklen Augen fest, fast drohend auf die Sängerin heftend, sagte sie hastig: „Ich weiß, was Sie denken, ich kenne auch das Urtheil der Meisten über mich und meine geringe Mutterliebe. Aber glauben Sie, daß man sich zur Liebe zwingen kann? Denken Sie vielleicht, daß es für eine Natur wie die meine, leicht ist, sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen, auf höheren Befehl den Gemahl zu lieben und sein Kind mit inniger Zärtlichkeit zu umfangen? Warum hatte die Natur mich zum Weibe bestimmt,“ fuhr sie heftiger werdend fort, „warum in den zarten Körper der Frau ehrgeizige Wünsche gelegt und meine Neigungen auf all' jene Dinge gerichtet, die den Frauen verboten sind? Ich wünschte, ich wäre ein Mann, dann sollte die Welt mich bewundern, anstaunen; dann wollte ich erobern, was mir jetzt unerreichbar ist, niederreißen, was mich beengt, festhalten mit kraftvoller Hand, was mir werthvoll erscheint. Für die Pflichten der Frau fehlt mir jedes Verständniß, ich mag sie auch nicht anerkennen. Ist die Natur nicht schon grausam genug gegen die Frau? Sollen wir selbst noch dazu beitragen, uns davon abhängig zu machen? Wäre ich wenigstens in anderen Kreisen geboren, dann hätte ich als eine Jüngerin der Kunst, frei, ungebunden, die Welt durcheilt; zwanglos mich den Freuden des Lebens überlassen, den Becher des Glückes und des Ruhms an die dürstenden Lippen gesetzt. Warum sehen Sie mich so seltsam an?“ unterbrach sie den Strom ihrer Rede.

Wieder glitt jener geistesabwesende Ausdruck über das schöne Gesicht der Sängerin, der sich beim Beginn ihrer Unterhaltung mit Elvira gezeigt; als sie aber den fragenden Blicken der Gräfin begegnete, schrak sie auf, und sich zu einem Lächeln zwingend, sagte sie leise: „Ich wünschte, ich könnte Ihnen ein recht getreues Bild meiner Vergangenheit liefern, Frau Gräfin, Sie würden daraus erkennen lernen, welch' unsagbares Glück in einer gesicherten Lebensstellung und in dem Bewußtsein liegt, für ein liebes Kind sorgen und schaffen, sich seines rechtmäßigen Besitzes erfreuen zu dürfen. Sie scheinen Ihr Kind nicht zu lieben,“ fuhr sie erregt fort, ohne das finstere Zusammenziehen der Augenbrauen und den hochmüthigen, abwehrenden Gesichtsausdruck Elvira's bemerken zu wollen, „aber sehen Sie Bodo todt vor sich, das holde Gesicht verzerrt, die blauen Augen gebrochen, den rothen, beredten Mund stumm, und Sie werden es begreifen, was Mutterliebe, Mutterschmerz bedeutet! Das Glück, welches Sie jetzt nicht begreifen, nicht zu fassen vermögen, wird sich Ihnen in dem Momente offenbaren, wo der kleine Sarg mit Blumen bedeckt vor Ihnen steht, und die Todtengräber kommen, um das Kind, welches Sie mit Schmerzen geboren, Ihnen für ewig zu entreißen, um es

daher die Katholiken im Jahre 1869 bei den Neuwahlen zur bayerischen Kammer die Mehrheit erlangten, war seine Stellung unhaltbar geworden; am 7. März 1870 erhielt er die wiederholt erbetene Entlassung.

— Das „Volk“ behauptet, nach der Absicht des Grafen Eulenburg sollte die **Abänderung des Reichswahlgesetzes** nöthigenfalls „durch einen Akt der Bundesfürsten“, also durch einen Verfassungsbruch, durchgesetzt werden!

— Ueber die **Vorschulfrage** bringt die „Deutsche Schulztg.“ folgende Notiz:

„Wie ernst es dem Kultusminister Dr. Bosse mit der Einschränkung des Vorschulwesens ist, geht aus einer Verfügung hervor, die in letzter Zeit in Bezug auf das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin ergangen ist. Der Direktor dieser Anstalt hatte die Anstellung von zwei neuen Lehrkräften für die Vorschule beantragt, um volle Klassen theilen zu können. Der Minister habe diesen Antrag indessen abgelehnt und anheimgegeben, die Aufnahme von Vorschülern derartig zu beschränken, daß keine Ueberfüllung der Klassen eintritt.“

— Das **Brennerprojekt**, das Spiritusangebot im Inlande zu vermindern durch eine Spiritusausfuhr unter dem Kostenpreis ist, wie die „Kreuzztg.“ schreibt, gescheitert.

— Der Reichsbank ist nunmehr die **Aufhebung des Verbots der Beleihung russischer Papiere** in Lombard mitgetheilt worden.

— Die **Telephonverbindung Wien-Berlin** wird Mitte November durch ein Gespräch zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef eröffnet werden.

— Die **Eröffnung der äußeren Schleusenthore zum Nordostseekanal** fand in Brunsbüttel am Sonnabend Vormittag bei lebhaftem Westwinde und hohem Wasserstande statt. Um 11 Uhr 10 Minuten passirten die Dampfer „Blankenese“ und „Expedient“ die äußeren Schleusenthore unter lebhaftem Jubel der zahlreichen Zuschauer. Die anwesende Musikkapelle spielte „Deutschland, Deutschland über alles.“ Die Kanalkommission und die Festtheilnehmer gingen dann an Bord der Schiffe, worauf die Dampfer um 11 Uhr 45 Minuten wieder auswärts passirten. Die Durchschleusung ging glatt von statten. Bauinspektor Schultz brachte ein Hoch auf den Kaiser, den Allerhöchsten Bauherrn des Nordostseekanals, aus. Am Abend beschloß eine Festlichkeit im Dammthorpavillon in Hamburg die Feier.

— Bei der **Reichstagsersatzwahl in Stendal-Osterburg** ist Himburg (kons.) im ersten Wahlgang gewählt. Er erhielt 8125, Fischbeck (Frs. Volksp.) 4587, Hinze (soz.) 2740 Stimmen. Nur 5 Landorte stehen aus.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der „Vorwärts“ fährt fort, unter den Arbeitern der kaiserlichen Gewehrfabrik in Spandau **Unzufriedenheit zu erregen** und bringt fortgesetzt Verunglimpfungen der Bestrebungen der Direktoren des Feuerwerklaboratoriums, die Arbeiter zum Sparen anzuregen. 880 Arbeiter legten innerhalb 4 Monaten 13000 Mark zurück; hieraus geht hervor, daß die Löhne in den königlichen Fabriken auskömmlich sind, ferner, daß trotz alles Hetzens der Sozialdemokraten bei diesen Arbeitern der Liebe Mühe umsonst ist.

— Der **Kongreß der christlichen Bergarbeiter** wurde am Sonntag in Essen unter Theilnahme der Bergleute, der Werkbeamten des Knappschaftsvorstandes, 500 Delegirten und mehrerer evangelischer und katholischer Geistlichen abgehalten. Die Statuten nennen als Zweck die Hebung der materiellen Lage der Bergarbeiter auf christlicher und gesetzlicher Grundlage und die Mitglieder verpflichteten sich zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Kaplan Oberdörfer warnte, die Sozialdemokratie zu beschimpfen, da es nothwendig werden könne, mit derselben zusammenzugehen. Pastor Weber-Gladbach erklärte, die Evangelischen könnten niemals mit der Sozialdemokratie zusammengehen. Der Vertreter des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins erklärte, daß er sich dem christlichen Gewerkverein anschließe.

— In der Schlußsitzung des **sozialdemokratischen Parteitages** am Sonnabend wurde eine Reihe auf die Taktik und die Organisation bezüglicher Anträge erledigt. Hierauf wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Zum Ort des nächstjährigen Parteitages wurde Breslau, zum Vorort Berlin bestimmt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Sohn Kossuths, der in Budapest eingetroffen ist, wurde auf dem Bahnhofe von den Anhängern seines Vaters begrüßt und antwortete, er beuge sich vor dem Willen der Nation, welche sich mit der Dynastie versöhnt und einen Schleier auf die Vergangenheit geworfen habe. Er wolle Unabhängigkeit Ungarns auf dem positiven Boden der Gesetze stehend erringen. Mit Negation hätte selbst sein Vater nichts auszurichten vermocht. Er hege volle Loyalität vor dem König von Ungarn, der ein Muster der Verfassungstreue sei, den er hochachte als Herrscher wie als Menschen. Er hoffe, derselbe werde einsehen, daß ein unabhängiges Ungarn die beste Stütze des Thrones sei.

Das ungarische Magnatenhaus hat am Montag die früher von ihm abgelehnte Vorlage über die freie Religionsübung nach längerer Debatte mit Aufnahme mehrerer Bestimmungen, welche die religiöse Erziehung konfessionsloser Kinder sichern, angenommen.

Rußland.

Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers von Rußland lauten seit Sonnabend etwas günstiger, wobei allerdings nach dem Charakter der Krankheit die Hoffnung auf wirkliche andauernde Besserung nach wie vor ausgeschlossen bleibt. Wir stellen zunächst die seit Sonnabend Abend ausgegebenen Bulletins zusammen.

Sonnabend Abend 7 Uhr: „Der Kaiser speiste im Laufe des Tages gut. Die Herzthätigkeit war etwas besser. Das Oedem hat nicht zugenommen. Das Selbstgefühl war besser als gestern.“ Sonntag Vormittag 10 Uhr: „Der Kaiser schlief gut. Der Appetit ist gut. Im Uebrigen ist keine Veränderung eingetreten.“ Sonntag Abend 7 Uhr: „Im Laufe des Tages ist in dem Gesundheitszustande des Kaisers Alexander eine Veränderung nicht eingetreten.“

Am Sonntag waren über das Befinden des Kaisers in Petersburg verhältnißmäßig bessere Nachrichten eingetroffen. Professor Sacharjin glaubte verbürgen zu können, daß der Kaiser im Stande sein werde, sich an der Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Alix am Montag wenigstens soweit zu betheiligen, daß er das Paar segnet. Die Wahl des 29. Oktober entspricht einem Herzenswunsch des Kaisers, der an diesem durch die Katastrophe von Borki denkwürdigen Tage auch die Hochzeit vollzogen zu sehen wünscht. Das Klima in Livadia ist augenblicklich ein wundervolles, das Thermometer zeigt 20 Grad Wärme, sodaß die Fenster des kaiserlichen Krankenzimmers geöffnet werden können. Professor Grube machte Sonntag beim Zaren eine Probe-Abzapfung des Wassers zur Analyse. Die Abzapfung ist gut verlaufen. Wie dem „B. T.“ aus Petersburg gemeldet, reist der berühmte Chirurg Prof. Subbotin von der dortigen chirurgischen Klinik am Montag auf unbestimmte Zeit nach dem Süden ab. Offenbar ist derselbe dazu auserseheu, am Zaren die Operation vorzunehmen, die auszuführen der Chirurg Grube sich geweigert hat. „Ritzaus Telegraphisches Bureau“ erfährt aus bester Quelle, daß laut in Kopenhagen eingetroffenen direkten Depeschen aus Livadia der Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland keinerlei Besorgnisse erregt.

Montag Vormittag 11 Uhr: der Kaiser schlief weniger. Der Appetit ist derselbe, das Oedem hat sich nicht verringert.

Frankreich.

In Versailles ist ein Deutscher, Namens Adolph Ritzenthaler aus Metz, als angeblicher deutscher Spion festgehalten worden. Derselbe hatte sich bei den letzten großen Pariser Festungsmanövern einer Ordonnanz als russischer Zeitungsberichterstatter angefreundet. An einer Wegebiegung suchte er, so wird der „Voss. Ztg.“ berichtet, den Soldaten durch einen Schlag auf den Kopf zu betäuben und ihm einen die Papiere des Generals Saussier enthaltenden Depeschensack zu entreißen. Damals entwischte er, Sonntag aber wurde er in Versailles verhaftet.

Belgien.

Bei den Provinzialrathswahlen am Sonntag haben in Brüssel die Liberalen mit großer Mehrheit über die Sozialisten gesiegt.

Großbritannien.

Zum Kampf gegen das englische Oberhaus macht die liberale Regierung jetzt auf der ganzen Linie mobil. Der Premierminister Lord Rosebery hielt am Sonnabend in Bradford eine Rede, in welcher er über die Politik der Regierung hinsichtlich des Oberhauses sprach und hervorhob, die Regierung sei ganz mit einer zweiten Kammer einverstanden, aber das gegenwärtige Haus der Lords, welches hauptsächlich aus Tories bestehe, bilde eine nationale Drohung, ja sogar eine Aufforderung zur Revolution. Die Regierung werde daher das Unterhaus in der nächsten Session auffordern, auf dem Wege einer Resolution die Privilegien des Unterhauses gegenüber dem unverantwortlichen Oberhause zu betonen, indem es erklärt, daß das Unterhaus in der Genossenschaft der beiden Kammern vorherrschend sei. Diese Resolution würde die vereinigte Forderung der Regierung und des Unterhauses nach einer Verfassungsrevision darstellen. Sollte das Haus der Lords dieses Vorgehen ignoriren, so würde die Regierung an das Volk appelliren, da solche Fragen auch in anderen Ländern ad referendum gestellt würden.

Asien.

Die Erfolge der Japaner auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz mehren sich zusehends. Ueber den entscheidenden Sieg bei Kiuren sind neuere Nachrichten noch nicht eingetroffen. An der Thatsache selbst ist nicht zu zweifeln und dürften demnächst wohl weitere Meldungen über das Vorrücken der Japaner in die Mandschurei eintreffen. Gleichzeitig kommen Nachrichten von einer anderen Stelle des Kriegsschauplatzes, die das Bestreben der Japaner bekunden, sich der beiden chinesischen Kriegshäfen Port Arthur und Wei-hai-wei zu bemächtigen, die im Osten und Westen die Einfahrt in den Golf von Petschili beherrschen. Daß die Chinesen Port Arthur bereits geräumt haben, bestätigt sich nicht, sie konzentriren vielmehr Truppen bei Kiuchow zur Vertheidigung Port Arthurs. Die japanische Flotte bedroht mit 34 Torpedobooten Wei-hai-wei.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 29. Oktober. Am gestrigen Tage fand in der evangelischen Gemeinde die Wahl von 3 Kirchenältesten und 9 Gemeindevertretern nach dem öffentlichen Gottesdienste statt. Diese Wahl wird aber angefochten werden, da die Abkündigung derselben von der Kanzel nur einmal erfolgt ist. — Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern ihre Jahresversammlung ab. Jahresrechnung wurde gelegt und Beiträge eingezogen. Die Wehr besitzt ein Vermögen von ca. 1600 Mk. Mehrere geschäftliche Angelegenheiten wurden erledigt und zum Schluß Musterung der Uniformen und Ausrüstungsstücke abgehalten.

r **Schulitz**, 29. Oktober. In dem etwa $3/4$ Meilen von hier entferntem Dorfe Feyerland brannte in letzter Nacht ein Wohnhaus nieder, wobei auch eine Frau in den Flammen ihr Leben verlor. Die Unglückliche war in das brennende Gebäude gelaufen, um noch etwas zu retten und muß dabei in den Keller gestürzt sein, denn man fand sie später dort todt vor.

Culmsee, 28. Oktober. Die hiesige Molkerei, eingetragene Genossenschaft, hält am Donnerstag, den 1. November im Molkereigebäude eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Geschäftsbericht, Beschlußfassung über den Reingewinn, Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes und des Vorstands.

Culmsee, 29. Oktober. Am Sonntage wurde in der hiesigen evangel. Kirche nach Beendigung des Gottesdienstes die Wahl der kirchlichen Körperschaften vollzogen. Die Wahlbetheiligung war eine äußerst geringe; nur 24 Wähler waren erschienen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 28. Oktbr. Gestern Abend wurde unsere Gegend von einem ziemlich starken Gewitter, welches an der Weichsel entlang zog, heimgesucht.

Graudenz, 29. Oktober. Ein großer Einbruchs-Diebstahl ist in der Nacht zum Sonntag bei Herrn Kaufmann Israel in der Unterthorner Straße verübt worden. Die Diebe haben ein Fenster auf dem Hofe eingedrückt, sind eingestiegen und haben mittelst eines dort vorgefundenen Zentrumsbohrers die Ladenkasse erbrochen, ein Portemonnaie mit 300—400 M. Papiergeld, einen Beutel mit 155 M. Kurant, die Wechselkasse von etwa 10 M., ferner aus einem Buffet 100 M. in Gold und Kurant, eine goldene Uhrkette, weiter ein Messer, einen Koupon, Briefmarken, einen Sommerüberzieher, Kaffee, Zucker, Oelsardinen, eine Menge Zigarren und Zigarretten, 25 Flaschen Rum, eine Menge Liqueure 2c. gestohlen und dann das Haus durch die Vorderthür verlassen. Bisher fehlt von den Dieben jede Spur.

Elbing, 28. Oktober. In der gestrigen Sitzung des freien Lehrervereins hielt Herr Lehrer Mielke einen Vortrag über die Verlegung sämmtlicher Unterrichtsstunden auf den Vormittag bezw. die Einführung der ungetheilten Schulzeit. Im Anschluß an den Vortrag nahm der Verein folgende Erklärung an: „Die Verlegung des Unterrichts auf den Vormittag ist ohne irgendwelche Schädigung der Gesundheit der Schüler, der Unterrichtszwecke 2c. durchführbar und muß wegen der großen Vortheile in hygienischer, unterrichtlicher und volkswirthschaftlicher Beziehung für alle Lehrer, Aerzte und Eltern ein erstrebenswerthes Ziel sein.

Tilsit, 26. Oktober. Der Sekondelieutenant H. vom hiesigen Dragoner-Regiment stürzte gestern Vormittag bei einem Uebungsritt so unglücklich mit seinem Pferde, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und nach kurzer Zeit verstarb. Die Leiche des Verunglückten wurde zu Wagen nach der hiesigen Garnison zurückgebracht.

Krojanke, 28. Oktober. Während es schon am Vormittage unaufhörlich regnete, gingen am Nachmittage und Abend in kurzen Zwischenräumen wolkenbruchartige Regen- und Hagelschauer unter heftigem Sturm nieder, welche ganz enorme Wassermengen zurückgelassen haben.

Lessen, 28. Oktober. Ein schreckliches Ende fand der Besitzer Johann Stielau aus Niedereichen. Er fuhr gestern Abend von der Mühle von Stangenwalde und hatte einen Hohlweg bei Waldau zu passiren. In der tiefen Dunkelheit fuhr der Wagen gegen die hohe Böschung des Weges und fiel um. Stielau kam unter den mit Mehl beladenen Wagen zu liegen und fand seinen Tod.

Mogilno, 28. Oktober. Gestern Abend zwischen 11 und 12 Uhr brach im Vieh- und Pferdestalle des Mühlengutes Kawka Feuer aus. Die Pferde und das herrschaftliche Vieh konnten gerettet werden, leider aber nicht mehr 6 Kühe und einige Ziegen armer Instleute. Vier junge Menschen drangen in den mit Qualm gefüllten Stall, um ihr Vieh zu retten, verloren aber die Besinnung und wären alle verloren gewesen, hätte man nicht eilig ein Loch in die Mauer gestemmt und sie herausgezogen. Drei von ihnen sind nach vielen Wiederbelebungsversuchen wieder zu sich gekommen, beim vierten ist der Tod festgestellt worden.

Lokales.

Thorn, 30. Oktober.

— [**Personalien.**] Der Hauptamtsassistent Lüderitz in Thorn ist als Oberkontrollassistent nach Dt. Krone, der Steuereinnehmer 1. Klasse Brombach in Neuenburg als Hauptamtsassistent nach Thorn, in gleicher Eigenschaft die Hauptamtsassistenten Scholz in Thorn nach Elbing und Schumann in Dt. Krone nach Thorn versetzt.

— [**Grenzverkehr.**] Verläßlichen Nachrichten zufolge sind seitens des russischen Finanzministers die Zollbehörden ermächtigt worden, vom 29. d. M. ab bei Zollzahlungen deutsche Reichsbanknoten zu demselben Kurse anzunehmen wie Reichsgoldmünzen, nämlich 1000 Mark als Gegenwerth von 308 Rubel Gold.

— [**Amtlicher Cholerabericht.**] Cholera ist festgestellt: bei dem am 24. d. M. verstorbenen Kinde Kuhn und bei Johann Ott in Jungfer, bei dem am 26. d. M. verstorbenen Kinde Erdmann, bei Andreas, Franz, Maria und Katharina Jochem in Tolkemit.

Danzig, den 29. Oktober 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [**Wie abergläubisch**] die russischen Bauern noch immer sind, zeigt folgender Vorfall: Im Dorfe Labin bei Pinczow (Gouvernement Radom) wurde dieser Tage eine Taube fremder Art bemerkt, die das Dorf fortwährend umkreiste. Sofort erklärten einige „kluge“ Leute, das Thier sei ein Vorbote der Cholera, weshalb sich das ganze Dorf auf die Jagd machte, bis es gelang, die Taube lebendig zu fangen. Als die Bauern noch über die Art des Todes, den man dem Choleraboten zu bereiten habe, berathschlagten, kam ein Landpolizist hinzu, der das Thier als Brieftaube erkannte. Auf Verwendung des Beamten wurde es in Freiheit gesetzt. Ein Zettel, den es trug, lautete: „**Fortifikation Thorn. Nr. 4963.**“

— [**Zentralverein westpreuß. Landwirthe.**] Die Sitzungen des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe finden am 16. und 17. November d. J. im großen Saale des Landeshauses in Danzig statt.

— [**Haus- und Grundbesitzerverein.**] Die gestrige Versammlung im großen Schützenhaussaale, die sehr zahlreich von Mitgliedern und Gästen besucht war, wurde von Herrn Fucks mit der Mittheilung eröffnet, daß Herr Stadtbaurath Schmidt zugesagt hatte, über den ersten Punkt der Tagesordnung „Die Kanalisations- und Wasserzinsfrage“ zu sprechen, nunmehr aber seine Zusage zurückgezogen habe und seinen diesbezüglichen Vortrag erst am nächsten Donnerstag im Handwerkerverein halten wolle, wozu die Mitglieder des Hausbesitzervereins eingeladen seien. Herr Schmidt entgegnet, daß er hauptsächlich deshalb erschienen sei, um heute die Ansichten der Herren Hausbesitzer über diese Frage zu hören. Herr Wiener führt aus, daß die Hausbesitzer durch die Neueinschätzung zur Gebäudesteuer, welche zwischen 50 und 100 pCt. betrage, sowie durch die Neueinrichtung der Wasserleitung, deren Kosten sich von den Miethern schwer würden einziehen lassen, so stark belastet seien, daß sie eine Kanalabgabe von 90 pCt. unmöglich tragen könnten. Herr v. Zeuner meint, der Wasserzins werde von den Miethern gern bezahlt werden, welcher Anschauung Herr Schultz widerspricht. Herr Dietrich: Die Bürgerschaft habe die Kanalisation und Wasserleitung gewünscht, jetzt handele es sich also nur um die Kostenfrage. Die Zumessung des Wassers an die Miether sei nicht durchzuführen und der Wasserverbrauch werde auch sehr steigen, da die Spülung der Klosets viel Wasser verbrauche, aber über die Wasserfrage werde man sich trotzdem wohl leicht verständigen können, die Hauptsache sei die Kanalabgabe; es frage sich doch, ob die Hausbesitzer diese allein tragen müssen, man müsse auf Mittel und Wege sinnen, die Allgemeinheit, welche doch den Vortheil davon habe, zu dieser Abgabe heranzuziehen. Herr Adolph: Es sei beschlossene Sache, daß die Hausbesitzer die Kosten zu tragen haben; wenn der Verein etwas hätte thun wollen, hätte er früher in die Agitation eintreten müssen, jetzt sei es zu spät dazu. Er rege aber an, die Feuersozietät, die doch ein großes Interesse daran habe, daß die Häuser mit der Wasserleitung versehen sind, zu den Kosten heranzu-

---

in die kalte Erde zu senken, aus der kein süßes Lächeln, kein leises Weinen, kein bittender Blick Sie mehr erreichen kann, wohin keine Thräne, kein Schmerzensschrei dringt, — nichts bleibt als Schatten.“

Die Baronin legte mit Hast ihre Hand auf den Arm der Gräfin. „Sie kennen nur die Lichtseiten des Künstlerlebens,“ sagte sie erregt, „aber ich kenne die Schatten, die tiefen furchtbaren Schatten. Neid, Mißgunst sind die Trabanten, welche uns arme Künstlerinnen begleiten, sobald wir mit Aufbietung all' unserer Kräfte eine gewisse Höhe erreicht haben, o — und ehe wir so weit sind! Haben Sie, die reich und vornehm geborene Dame, deren Kindheit behütet und beschützt, deren Lebensweg eben und dornenlos war, denn eine Ahnung von den Gefahren, die einem armen, schönen und talentvollen Mädchen drohen? Wissen Sie, welchen Demüthigungen wir ausgesetzt sind, ehe wir auch nur die erste Staffel zum Ruhm erklommen haben? Durch Dornen und Gestrüpp müssen wir wandern; ob wir uns blutig dabei reißen, ob wir den rechten Weg verlieren und uns immer weiter und weiter verirren, bis wir plötzlich vor einem bodenlosen Abgrund stehen, den wir nicht gesehen, weil er mit giftigen Blumen bedeckt war, darf uns nicht kümmern. Das Talent, das größte Genie bricht sich nicht Bahn, wenn man nicht zu den gewöhnlichen, niedrigen Mitteln Zuflucht nimmt, um ihm Geltung zu verschaffen. Der Traum des Künstlerglückes ist bald ausgeträumt, wie der Traum der Liebe; die Sonne verschwindet, es bleiben nur Schatten, Schatten.“

(Fortsetzung folgt.)

[...]hen. Herr Rechtsanwalt Warda meint, für die Agitation sei es noch nicht zu spät, § 8 des Ortsstatuts sagt ausdrücklich, daß die Hausbesitzer nur insoweit zu den Kosten herangezogen werden sollen, als diese durch anderweite Mittel nicht gedeckt sind. Herr Stadtbaurath Schmidt: Es handele sich hier um eine Steuerangelegenheit und er wolle nur seiner persönlichen Ansicht Ausdruck geben. Die Frage wäre sehr einfach zu lösen, wenn Thorn sich in aufsteigender Linie befände, dies sei aber leider nicht der Fall. Was die Hausbesitzer hauptsächlich bekümmere, sei die Neubelastung des Grundbesitzes durch das neue Kommunalabgabengesetz vom 1. April 1895, wozu dann noch die Baukosten für die Einrichtung der Neuanlagen kommen. Bei diesen vielen Kosten könne dem Hausbesitzer allerdings Angst werden und die Bewegung gegen die Abgabe sei eine ganz berechtigte. Der Moment sei aber ein sehr ungünstiger, da ein Wohnungsmangel hier nicht vorhanden und sogar durch den Wegzug von etwa 40 Eisenbahnbeamten noch mehr Wohnungen frei werden. Der Wasserverbrauch sei seit Einrichtung der Wassermesser auf den dritten Theil des vorherigen Verbrauchs herabgegangen und es sei auch nicht zu fürchten, daß der Verbrauch in Zukunft ein übermäßig großer sein werde; er warne daher auch vor der Einrichtung von Wassermessern für die einzelnen Wohnungen. Um die Kanalabgabe werden die Hausbesitzer wohl nicht ganz herumkommen, eine andere Frage aber sei, ob sie die Abgabe allein tragen sollen, da die Vortheile der Kanalisation in sanitärer Beziehnug doch der Allgemeinheit zu Gute kommen, andererseits aber würden bei einer Uebernahme der Abgabe auf alle Steuerzahler die öffentlichen Gebäude, Kasernen usw. den Vortheil umsonst haben. Die Heranziehung der Feuersozietät empfehle sich nicht, da die Kosten dann schließlich doch wieder von den Hausbesitzern getragen werden müßten. Wenn sich die verschiedenen Abgaben, die jetzt auf einmal den Hausbesitzern neu aufgelegt werden, auf einen längeren Zeitraum vertheilt hätten, würden sie auch nicht so sehr empfunden werden und die Werthe nicht sinken, durch ein einheitliches Vorgehen der Hausbesitzer könne aber vielleicht noch alles gut gemacht werden. Herr Dietrich ist der Ansicht, daß die ganze Hoffnung der Hausbesitzer sich nur auf den § 8 des Statuts stützen könne; von den Hausbesitzern müsse an den Magistrat ein diesbezüglicher Antrag gerichtet werden. Herr Bürgermeister Stachowitz giebt zu bedenken, daß bei einer Uebernahme der Kosten auf die Kommune die Bewohner der Jakobsvorstadt, die doch gar keinen Vortheil von der Kanalisation und Wasserleitung hätten, ungerechterweise mit herangezogen würden; er ist auch gegen eine Heranziehung der Feuersozietät. Nach einer längeren Debatte wurde dann schließlich eine Kommission, bestehend aus den Herren Fucks, Adolph, Dietrich und Wiener gewählt, welche eine Petition an den Magistrat ausarbeiten soll. — Herr Walter Güte hielt hierauf einen Vortrag über Versicherungen gegen Wasserleitungsschäden und nahm dabei besonders Bezug auf die von ihm vertretene Gesellschaft Neptun. Die Gesellschaft versichert Gebäude aller Art gegen alle durch die Wasserleitungsanlagen und deren Abflüsse an den Gebäuden entstehenden Schäden, gleichviel, ob dieselben durch Rohrbrüche, Offenlassen der Hähne, Ueberlaufen der Badewannen, Verstopfung der Klosets und Abflußleitungen, durch eigenes Verschulden des Versicherten, bezw. Verschulden seiner Familienangehörigen, des Dienstpersonals, oder durch die Miether 2c. herbeigeführt werden. Die Versicherung erstreckt sich ferner auf Schadenersatzansprüche, welche gegen die Versicherungsnehmer von dritter Seite, z. B. von Miethern oder Nachbarn, aus Wasserleitungsschäden rechtlich geltend gemacht werden können. Die Gesellschaft kommt den Hausbesitzern für den Schaden an den Gebäuden auf. Es ist bekannt, daß Wasserleitungsschäden theils durch Unachtsamkeit, theils durch Nachlässigkeit, ferner durch mangelhafte Anlagen, außerordentlich häufig vorkommen. Ist der Schaden nicht in den Wohnräumen des Hausbesitzers, sondern in denen eines Miethers entstanden, dann kommt die heikle Frage des Schadenersatzes zur Erörterung, die in ihrem Gefolge fast immer Differenzen aufzuweisen hat. Gegen alle diese Eventualitäten giebt es keine andere Sicherstellung, als lediglich den Schutz durch die Versicherung. — Nach Beendigung dieses Vortrages wurden innere Vereinsangelegenheiten erledigt.

— [Der Thorner Beamtenverein] hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab, in welcher mitgetheilt wurde, daß in der kommenden Wintersaison 3 Vereinsvergnügungen stattfinden sollen. Angeregt wurde ferner, wöchentliche Vereinsabende einzuführen.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Als Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung wurden am Sonntag in der Ergänzungswahl gewählt in der dritten Lohnklasse: Richter und Gorny, in der vierten Lohnklasse Waszakowski, Rosa, Dahlke und Bochinski. In der 5. Lohnklasse konnte nicht gewählt werden, da keine Wahlberechtigten erschienen waren und müssen die Vertreter dieser Lohnklasse daher in der nächsten Vorstandssitzung bestimmt werden.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] hält am Mittwoch Abend bei Schlesinger eine Generalversammlung ab.

— [Versuchter Raubmord.] Der russische Arbeiter Anton Kuchnia kam gestern Abend auf d r Rückreise von Sachsen, wo er gearbeitet hatte, mit einem Arbeiter gleichen Namens auf dem hiesigen Hauptbahnhofe an und da er nicht sofort nach Rußland weiterreisen konnte, ließ er sich von seinem Reisegefährten, welcher ihm erzählte, daß die Russen die Stadt Thorn nicht betreten dürften, beeinflussen, mit diesem gemeinsam im Glacis beim Brückenkopf zu nächtigen. Heute früh nun wurde er von dem letzteren mit einem Knüppel angefallen und fürchterlich zerschlagen, bis auf seine Hilferufe Leute hinzueilten und ihn befreiten, worauf der andere die Flucht ergriff. Da der Ueberfallene etwa 200 Mark Geld bei sich führte, wovon ihm nachher der größere Theil fehlte und wahrscheinlich schon während der Nacht im Schlaf abgenommen worden war, handelt es sich vermuthlich um einen geplanten Raubmord. Der Räuber wurde später auf dem Hauptbahnhof festgenommen als er die Reise nach Rußland fortsetzen wollte.

—[Der ehemalige Untersekundaner Schoultz] wird in den nächsten Tagen entlassen; gestern wurde er auf amtliche Aufforderung von dem Photographen Herrn Jacobi abgenommen.

— [Der Kleinkinder-Bewahrverein] veranstaltet am 6. November in den oberen Räumen des Artushofes einen Bazar. Gaben hierzu werden an die Vorstandsmitglieder des Vereins erbeten.

— [Eine Weißbierbrauerei] beabsichtigt Herr Fischer auf der Culmer Vorstadt zu errichten.

— [Eine Frau, die Courage hat.] Als heute Vormittag ein Hoteldiener einen mit verschiedenen Koffern beladenen Stoßwagen in der Culmerstraße schob, rempelte er hierbei etwas kräftig eine Landfrau an; diese kurz entschlossen, verabreichte ihm dafür ein Paar Ohrfeigen. Als sich der Hausdiener zur Wehr setzen wollte erhielt er eine zweite verbesserte Auflage; hierauf zog nun der Hausdiener sein Messer zur Vertheidigung, aber schon nahte sich das Bäuerlein mit der Peitsche zum Schutze seiner Ehefrau, worauf der Hausdiener das Feld zum großen Gaudium der Zuschauer räumen mußte.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 6 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] ein Halstuch in der Bromberger Straße, 6 Klopfer in der Breitenstraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,62 Meter über Null.

Gurske, 29. Oktober. Gestern fanden in der Kirche zu Gurske die Kirchenwahlen statt. Die bisherigen Vertreter wurden bis auf zwei wiedergewählt.

K **Gremboczyn**, 30. Oktbr. Dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein sind vom Zentralverein zu Danzig 30 Obstbäumchen und mehrere Gartengeräthe überwiesen worden. In der nächsten Sitzung am Sonntag, den 4. November, Nachmittags 4 Uhr wird auch eine Petition abgesandt werden an den Kreis-Ausschuß, betreffend den Chausseebau Gremboczyn-Papau, damit die Verladestelle Papau durch den grundlosen Weg dem Verkehr nicht abgeschlossen bleibt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Oktober.

Fonds: schwächer.			29.10.94.
Russische Banknoten		234,00	232,60
Warschau 8 Tage		219,20	218,85
Preuß. 3% Consols		93,90	93,75
Preuß. 3½% Consols		103,50	103,40
Preuß. 4% Consols		105,75	105,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,70	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		66,30	66,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		100,10	100,25
Diskonto-Comm.-Antheile		199,50	200,00
Oesterr. Banknoten		164,00	164,00
Weizen:	Oktbr.	127,25	126,75
	Mai	135,50	134,75
	Loco in New-York	55⅜	55⅞
Roggen:	loco	110,00	109,00
	Oktbr.	108,75	108,25
	Dezbr.	110,75	110,25
	Mai	116,00	115,75
Rüböl:	Oktober	43,50	43,50
	Mai	44,00	44,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,50	51,10
	do. mit 70 M. do.	31,70	31,60
	Oktbr. 70er	35,50	35,40
	Mai 70er	37,50	37,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,75 „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. Oktober 1894.

Wetter: veränderlich,

Weizen: unverändert, geringes Angebot, 129/30 Pfd. bunt 116 M., 130/32 Pfd. hell 118/19 M., 134/35 Pfd. hell 120/21 M.

Roggen: unverändert, 121 Pfd. 100 M., 122/24 Pfd. 101/2 M.

Gerste: feine Waare bleibt ferner gefragt, 123/126 M. feinste über Notiz, Mittelwaare 106/10 M.

Hafer: gute Waare 100/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Wien, 29. Oktober. Gegen zwei Omladinisten, sowie gegen den Mörder Mroa's, den Schlossergehilfen Dolezal, welche sämmtlich zur Zeit in der Strafanstalt Pankraz internirt sind, ist die gerichtliche Untersuchung wegen eines verübten Attentats auf den Bahnkörper vor Eintreffen des Kaiserzuges in Rosenthal bei Reichenberg im September 1891 eingeleitet worden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 30. Oktober.

Petersburg. Alle über das Befinden des Zaren eingelaufenen optimistischen Nachrichten sind mit großer Vorsicht aufzunehmen, da dieselben zum Zweck der Beruhigung dienen sollen. In den letzten zwei Tagen hat sich der Appetit vermindert und auch das Allgemeinbefinden läßt viel zu wünschen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Am 5. November d. J. kann zur aushülfsweisen Beschäftigung in unserem Steuerbureau ein **älterer** Schreiber mit **guter Handschrift** eintreten.

Entschädigung nach Vereinbarung.

Meldungen sind unter Vorlegung von Zeugnissen in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden **bis zum 3. November** anzubringen.

Thorn, den 27. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen diejenigen Grundstücksbesitzer, welche gegen die neue Gebäudesteuer-Veranlagung reklamirt haben, und sich bereits im Besitze einer Entscheidung hierüber befinden, darauf aufmerksam, daß gegen diese Entscheidung der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen steht.

Dieser Rekurs ist innerhalb einer Ausschlußfrist von 6 Wochen, vom Tage der Zustellung der Entscheidung an gerechnet, unter Beifügung letzterer und des Auszuges aus den Veranlagungs-Verhandlungen bei dem **Ausführungs-Kommissar, Herrn Landrath Krahmer** hierselbst anzubringen.

Thorn, den 4. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 234 eingetragen, daß der Kaufmann **Dagobert Gerson in Thorn** für seine Ehe mit **Hedwig Cohn** durch Vertrag vom 9. October d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende und das während der Ehe von ihr aus irgend einem Rechtsgrunde zu erwerbende Vermögen die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 16. October 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Leibitsch**, Band II — Blatt 91 — auf den Namen der Fleischermeister **Anton** und **Amanda, geb. Wawrowska-Wisniewski**schen Eheleute eingetragene, zu **Leibitsch** belegene Grundstück

am 22. Dezember 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 1 Ar 80 □m und ist mit 192 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 22. October 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Bromberger Vorstadt**, Band VII — Blatt 200 — auf den Namen der **Christian** und **Anna, geb. Wlosniewska-Zabel**'schen Eheleute eingetragene, zu **Thorn** belegene Grundstück

am 5. Januar 1895,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 750 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, und hat eine Fläche von 9 Ar 14 qm. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24 October 1894.

Königliches Amtsgericht.

Auction.

Freitag, den 2. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Fehlauer** in der **Emil Fischer**'schen Konkurssache

2 gute Arbeitspferde und 1 junges Pferd

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 29. October 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

1 möbl. Zimmer, 1 Treppe, sogleich zu vermiethen **Gerechtestr. 13.**

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.



Lassen Sie mich los

mein Herr! Ich will keinen Mann, der als starker Raucher theures Geld für fragwürdige Cigarren ausgiebt und dabei obendrein seine Gesundheit schädigt, der nach dem Genusse weniger Cigarren hustet, heiser spricht, Kopfweh und Magenbeschwerden hat und seiner Frau in griesgrämiger Laune das Leben sauer macht. Ich nehme principiell nur einen Mann, der die

Marke Santa Lucia in der Hülse

(Schutzmarke Hülse)

raucht, denn diese Cigarre hat gar keine lästigen Folge-Erscheinungen, sie erregt Behaglichkeit statt schlechter Laune, sie ist fein aromatisch und edel in Geschmack und Qualität und kostet wenig Geld.

Rauchen Sie die Marke Santa Lucia

in der Hülse und dann fragen Sie wieder an, ob ich ihre Frau werden will. **Santa Lucia** in der Hülse ist in den durch Plakate erkennbaren Depots zum Preise von **nur 50 Pfennig für 5 Stück** zu haben.

In Thorn bei **St. Kobielski**; General-Vertrieb: **Engelhardt & Co., Frankfurt a./M.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. November cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer in Thorn meistbietend versteigern:

1 braunes Ripssopha, 1 mah. Spiegel nebst Spind, 1 mah. Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sophatisch, 6 Rohrstühle, 1 Regulator, 1 Teppich, 2 Unterbetten, 1 Kinderwagen, 1 Frauenpelz.

Thorn, den 30. Oktober 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Webers Weltgeschichte,

19 Bände Prachteinband,

hat freihändig zum Verkauf

Nitz, Culmerstr. 20.

Nur 5 Mark.

Teppiche, in reizenden buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, $1^1/_4$ Meter breit, versenden das Stück für nur 5 Mark gegen Nachnahme. **Bettvorlagen** Paar 3 Mk.

Paul Bütow & Co., Berlin W. 30.

Wiederverkäufern empfohlen.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in $^1/_1$ und $^1/_2$ Flaschen käuflich

in **Thorn** bei **Hermann Dann**,
in **Gollub** in der **Apotheke**,
in **Mocker** in der **Apotheke**.

Einen tücht. Klempnergesellen

und Lehrlinge

sucht **A. Kotze.**

Für mein **Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

mit den erforderlichen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig.

S. Simon.

! Ein Lehrling !

kann sofort eintreten bei

Kamulla, Bäckermstr., Junkerstraße 7.

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Samuel Wollenberg.

Fuhrleute

zum Schuttfahren sucht

C. A. Guksch.

Ein ordentlicher

Laufbursche

gesucht. Meldungen in der Exped. d. Ztg.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen,** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Am 15. Dezember

beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes.

Vorläufig verkaufe ich:

Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
dto. 18, „ „ 2,40 „
Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
Damen-Normalhemden 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 „
Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 „
Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 „
Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 „
Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 „
Plüsch-Capotten 1,25 „
Wollene Damen-Capotten m. Seide 1,00, 1,50 „
Chenille-Capotten 2,00 „
Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00. 3,75, 4,00 bis 10,00 „
Kinder-Muffen und Garnituren 1,00, 1,25, 1,50 „
Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 „
Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 „
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 „

Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
Kinder- und Damen Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 „
Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 „
Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 „
Herren-Chemisettes mit Kragen 45 „
Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 „
I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 „
Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
Damen-Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 „
Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk.

Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Tricotagen-Fabrik.

Mein noch groß sortirtes Lager empfehle ich dem geehrten Publikum zu enorm billigen Preisen. Sowie rein- u. halbwollene Herren- u. Damenhemden, rein- u. halbwollene Herren- u. Damenhosen, Kindertricots, diverse Größen Herren-Jagdwesten u. s. w.

B. Siegmund Ww., a. Königsberg i. Pr., gegenüber der Mailänder Schmuckbude.

Eine Partie

2" kief. Stamm-Bohlen

und

$^6/_4$" kief. Bretter

werden noch billigst abgegeben.

Julius Kusel.

50 bis 80

Drainage - Accordarbeiter

werden sofort beschäftigt von

R. Stahl,

Cultur-Ingenieur.

Schriftliche Anfragen in Thorn **Kirchhofstraße 52.**

Zum sofortigen Antritt wird eine tüchtige

Cassirerin

gesucht.

Ph. Elkan Nachf., Thorn.

Die Verlobung meines Sohnes mit Fräulein **Ernestine Grünbaum** erkläre ich für ungiltig.

Ascher Loewenberg, Culmsee.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 7. November,

$8^1/_4$ Uhr Abends

im großen Saale des Artushofes:

Vortrag

der Schriftstellerin Frau **Ottilie Stein** aus Mannheim.

Thema: Die fünf Lebensabschnitte des Weibes und ihr Einfluß auf unser Dasein.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Mittwoch, den 31. October,

Abends $8^1/_2$ Uhr:

Generalversammlung

bei **Schlesinger.**

Kleinkinder-Bewahrverein.

Bazar

den 6. November, Nachmittag 4 Uhr

in den oberen Räumen des Artushofes.

Für Caffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein. Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie v. Brodowska.
Rosa v. Fischer. Louise Glückmann.
Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz.
Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

Heute, Mittwoch, Abends 8 Uhr:

Religiöser Vortrag

in Nicolai's Saal.

R. Christburg.

Restaurant „Zum Landsknecht"

empfiehlt seinen

anerkannt gut. Mittagstisch

in und außer dem Hause von 50 Pf. an.

Heute Donnerstag Abend: Flaki,

sowie **verschiedene Biere,**

wozu ergebenst einladet **R. Weiss.**

Restaurant „Zum Lämmchen" nimmt zum 1. November noch Anmeldungen für seinen anerkannt guten Mittagstisch entgegen, und empfiehlt seine sonstigen **guten Speisen u. Getränke,** u. a. vorzügliches **Coppernicus-Bräu.** Hochachtungsvoll

H. Geelhaar.

Tivoli. Mittwoch: **Frische Waffeln.**

Caffee,

täglich frisch geröstet, a 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 Mk. u. s. w., empfiehlt

Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toilletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

1 Aufwärterin w. verlangt Gerechtestr. 35, i. Laden.

Check-Verkehr. **Bernhard Adam,** Check-Verkehr.

Bank- und Wechselgschäft,

Baderstrasse 28,

empfiehlt sich zum **An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 30. October 1894.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	10
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	10	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Hasen	Stück	2	50	3	—
Puten	„	3	—	3	50
Gänse	„	3	—	4	50
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	90	1	—
Tauben	„	—	60	—	70
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Heu	Zentner	2	75	—	—
Stroh	„	3	—	—	—

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.